
Schnell und zuverlässig – die digitale Archivlösung im Klinikum Hanau

DMI betreibt Scan-Service Vor Ort im Klinikum



Schnell und zuverlässig – die digitale Archivlösung im Klinikum Hanau

DMI BETREIBT SCAN-SERVICE VOR ORT im Klinikum



IT-Leiter Hüseyin Gökceoglu, i.s.h.med-Expertin Ursula König und Projektleiterin Angelika Mulder-Rathgeber am medizinischen Arbeitsplatz, Bild: Siemens

In Sachen Archiv war es im Klinikum Hanau, einem Haus mit 752 Betten und rund 29.000 stationären Aufnahmen im Jahr, nicht immer so wie heute. Das Haus der Zentralversorgung in der Brüder-Grimm-Stadt, dem Akademischen Lehrkrankenhaus der Johann Wolfgang Goethe-Universität zu Frankfurt, verfügt über 15 Kliniken, 4 Institute und einen Ruf weit über den Main-Kinzig-Kreis hinaus. Angesichts dieser Zahlen und der Tatsache, dass sich das Papier-Außenarchiv im rund 60 Kilometer entfernten Miltenberg befindet, wurde nach einer Archivlösung gesucht, die Arzt und Patientenakte in jeder Hinsicht „näher“ zueinander bringt. Oder wie es Hüseyin Gökceoglu, der IT-Leiter des Klinikums, auf den Punkt bringt: „Wir hatten ein Archiv-Problem. Akten waren oft nicht so schnell zur Verfügung, wie wir es gerne gehabt hätten. Auch nachträglich zu archivierende Befunde verursachten einen erheblichen Aufwand.“

Werfen wir einen Blick zurück in das Jahr 2010, den Einstieg in die digitale Archivzeitrechnung im Klinikum Hanau. Dem Wunsch des Klinikums entsprechend richtete das DMI im Klinikum eine eigene Servicestelle ein. Mit Beginn der Digitalisierung im November nimmt die

Patientenakte, sobald sie von der Station kommt, einen neuen Weg und gelangt zunächst in das neu geschaffene Zentralarchiv im Klinikum. Hier angekommen, wird sie von einer Mitarbeiterin des Klinikums in das mit dem Siemens-KIS i.s.h.med verbundene Archiv-Verwaltungsprogramm des DMI, kurz AVP, eingebucht. In diesem elektronisch dokumentierten und verwaltetem Vorgang wird aus der bisher virtuellen Archiv-ID (X-Fundort) eine feste Archiv-ID (A-Fundort). Der nächste Schritt ist die tägliche Übergabe der Patientenakte an die Servicestelle und in die Verantwortung des Archivdienstleisters – hier vollzieht sich der Medienwechsel ins Digitale. Wobei das noch nicht alles ist, da sich die Verantwortlichen im Klinikum Hanau für die Hybride Dokumentenverarbeitung entschieden haben: Aus dem bei der Digitalisierung entstehendem Roh-Batch wird im DMI Dienstleistungszentrum in Leisnig ein analoger Mikrofilm geschrieben, der migrationsfrei über die gesamte Aufbewahrungsfrist der reversionssicheren (rechtssicheren) Langzeitarchivierung dient und im Sicherheitsarchiv des Dienstleisters verbleibt. Ab dieser Stelle ist die Patientenakte für den Arzt im digitalen Archivsystem SHA von Siemens verfügbar, in das er direkt aus dem KIS i.s.h.med heraus gelangt.

What you see is what you get

Die konventionelle Patientenakte im Klinikum Hanau verfügt über ein 10er-Register, für Intensivpatienten wird sie optional auf 11 erweitert. Und genau in dieser auf der Chefarztkonferenz verabschiedeten Register-einteilung erscheint die digitalisierte Patientenakte sozusagen als eine 1:1 Kopie auch im digitalen Archivsystem SHA von Siemens. Wo Farbe entscheidend ist, um zum Beispiel das Raster des EKG-Papiers darzustellen, wird in Farbe gescannt. Stehen Kontraste im Vordergrund, zum Beispiel bei Ultraschallbildern, wird in Graustufen gescannt.

Hierin sieht die Projektverantwortliche Angelika Mulder-Rathgeber den klaren Vorteil der digitalen Patientenakte. Neben der zeit- wie ortsunabhängigen Verfügbarkeit sind die Vollständigkeit und der Komfort – der legitimierte Anwender erhält den Zugang in das digitale Archiv SHA von Siemens und somit zur Patientenakte direkt aus dem KIS heraus – weitere klare Gründe, die für die Digitalisierung der Patientenakten sprechen. Während der Anwender vom neuen Zugriff profitiert, stehen beim Klinikmanagement eher die Wirtschaftlichkeit und reversionssichere Langzeitarchivierung im Vordergrund. Auch im Falle des digitalen Archivs im Klinikum Hanau gilt: Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile und steht im Fokus aller am Heilungsprozess Beteiligten, da die Patientenakte nun mal das verbindende Kommunikationsmittel der Ärzteschaft ist und bleiben wird. Und falsch zurückstellen kann sie auch niemand mehr!



„Die kompletten Verwaltungsarbeiten in Zusammenhang mit der Ausleihe von Akten entfallen, sobald die Akte digital ist.“

(Angelika Mulder-Rathgeber, Projektmanagement und Projektleiterin Digitales Archiv), Bild: Klinikum Hanau